

Jugendpastoral im Pastoralraum

Grundsätze, Richtlinien, Arbeitshilfen

Einleitung

Die Bildung der Pastoralräume führt zu organisatorischen Veränderungen. Dies betrifft auch die Jugendpastoral. Die Arbeitshilfe richtet sich an die Leitungen der Pastoralräume und an die Mitarbeiter/-innen in der Jugendpastoral. Ziel dieser Arbeitshilfe ist es einerseits aufzuzeigen, welche Chancen der Pastoralraum speziell für die Jugendpastoral aufweist. Zum andern möchte sie Voraussetzungen und Empfehlungen für eine gelingende Jugendpastoral im Pastoralraum aufzeigen. Es gilt dabei Strukturen und Aufgabenteilung im Pastoralraum zu finden und mit finanziellen und personellen Ressourcen die Jugendpastoral stärken.

In der Jugendpastoral werden jungen Menschen Möglichkeiten angeboten, in denen sie den Lebenssinn finden, der sich am Evangelium Jesu Christi orientiert. Diese Aufgabe bleibt gleich auch in den neuen Pastoralräumen.

Die Lebensverhältnisse junger Menschen haben sich verändert und junge Menschen sind anders: Ihr Zugang zum Glauben, zur Kirche und zu den Angeboten der Jugendpastoral hat sich verändert und ist differenzierter geworden. Die Praxis in der Jugendpastoral, d.h. die Aufgaben der Beteiligten haben sich im Laufe der Zeit ebenso verändert wie die zur Verfügung stehenden Ressourcen.

1. Pastoralraum als Chance für die Jugendpastoral

1.1 Vergrößerung des Einzugsgebietes: das PLUS für die Jugendpastoral

- + **wo zwei oder drei...** kleine Interessenskreise vergrössern sich über mehrere Pfarreien hinweg und legitimieren dadurch den Ressourceneinsatz für ein differenziertes Angebot.
- + **immer unterwegs...** Im Vergleich zum Pfarreigebiet deckt der Wirkungsraum einer Pastoralraums den Mobilitätsradius der Jugendlichen mehr ab und ermöglicht lebensweltorientierte Jugendpastoral (unter Einbezug der Wohn-, Schul-, Erwerbs- und Freizeitorte Jugendlicher).
- + **Events?!** Die Zusammenarbeit im Pastoralraum ermöglicht grössere Veranstaltungen, da Aufwand und mögliche Teilnehmende besser im Verhältnis stehen.
- + **mitmachen!** Möglichkeiten für ein kirchliches Engagement durch Jugendliche können gezielter geschaffen werden, denn bestehende Sozialeinrichtungen, (liturgische) Räumlichkeiten für Jugendliche, Pfarreigruppierungen mit Nachwuchsinteressen, etc. können vernetzt werden.
- + **wir und die da...** Mehr Handlungsorte ermöglichen das Wachstum verschiedener ortsgebundener kirchlicher Jugendkulturen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen von Jugendlichen gerecht werden.

1.2 Ressourcen zusammenführen / koordiniert einsetzen: das PLUS für die Jugendpastoral

Durch ein Konzept für die Jugendpastoral im Pastoralraum ergeben sich mehr Ressourcen, die in die direkte Arbeit mit Jugendlichen fliessen. Das Jugendpastoral-konzept versteht sich als „übergreifendes Konzept“ mit dem Ziel, Teilkonzepte zu den verschiedenen Arbeitsbereichen (Firmung, Jugendtreff,...) zu verbinden und

dadurch eine den sozialen, kulturellen und kirchlichen Gegebenheiten entsprechende Handlungsorientierung zu bieten. Es sucht Anschlussmöglichkeiten in weiteren pastoralen Handlungsfeldern für die Zielgruppe (Religionspädagogik, Generationenübergreifende Arbeit, ...).

Die Zusammenlegung der Ressourcen für die Jugendpastoral erschliesst Synergien und steigert deren Wirkung. Insbesondere bei Pastoralräumen die (z.T.) aus kleinstädtischen Pfarreien bestehen, ergibt die Zusammenlegung der Ressourcen ein PLUS

- + **Jugendarbeitsstellen schaffen.** Durch gemeinsam getragene personelle Ressourcen wird es möglich, gemeinsam grössere Anstellungspensen zu schaffen. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Professionalisierung. Sie sind die Grundlage für fachlich spezialisierte und existenzsichernde Anstellungen. Ein solch attraktives Stellenangebot ermöglicht qualifiziertere und längerfristige Anstellungen.
- + **Nachhaltig zusammenarbeiten.** Ein gemeinsames Konzept ermöglicht professionelle und auf jugendpastorale Grundlagen abgestützte Jugendpastoral auch dort, wo vorher zu wenige Ressourcen vorhanden waren, um nachhaltig Jugendpastoral zu betreiben. Personelle Ressourcen aus verschiedenen Arbeitsbereichen, die auf angestellter und ehren-/freiwilliger Arbeit beruhen, können einbezogen werden (Generations- und Pastoralübergreifend).
- + **Auf Pastoralraumebene konzipieren – lokal handeln.** Ein gemeinsames Konzept erschliesst Synergien und macht deutlich, wo welche Stärken liegen, so dass eine sinnvolle Aufteilung der Aufgaben geschehen kann und den Jugendlichen im Pastoralraum (lokal differenziert) ein vielfältiges Angebot zur Verfügung steht. (z.B. Jugendtreff, Sommerwoche, Jubla, Firmkurs, ...).

2.1 Jugendpastoral ist ein integrierter Bestandteil der Gesamtpastoral

2.1 Strukturelle Einbindung in den Pastoralraum (Typ A und B)

Damit Jugendpastoral ihre Wirkkraft entfalten kann, ist eine strukturelle Anbindung in den Pastoralraum nötig. Denn Jugendpastoral ist keine „Sonderpastoral“ sondern lediglich eine, die adäquate Methoden und Inhalte für die Altersspanne zw. 12-25 Jahren einsetzt. Sie geht dabei ein auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

12-15 Jährige Schwerpunkte: Beziehungsaufbau, Freizeitgestaltung, Religionsunterricht, evtl. Sakramentenvorbereitung, etc.

15-18 Jährige Schwerpunkte: Beziehungsentwicklung, Engagement (Partizipation), Sakramentenvorbereitung, Mystagogie, Jugendseelsorge.

18-25 Jährige Schwerpunkte: Engagement (Partizipation auf hohen Stufen), Mystagogie, spirituelle Begleitung, Jugendseelsorge, Erwachsenenbildung.

Dieser Überblick zeigt auf, dass die Jugendpastoral „empfangend“ ist von der „Kinder-/Familienpastoral“ und „weiterreicht“ an die (zielgruppenentsprechend) folgenden pastoralen Handlungsfelder. Dabei ist den Schnittstellen zur Katechese besondere Aufmerksamkeit zu geben. In diesen Schnittstellen wie Firmvorbereitung, Projektunterricht, Schulentage des Religionsunterrichts etc. kann eine Weitergabe der Beziehungen stattfinden, wenn diese koordiniert bzw. in Kooperation geplant und durchgeführt werden.

Ebenso ist es sinnvoll, wenn die Jugendpastoral an anderen pastoralen Handlungsfeldern partizipiert und diese mitgestaltet. Generationenübergreifenden Projekte ermöglichen dabei gewinnbringende Begegnungen für Jung und Alt (bsp. Jugendliche zeigen Senioren den Umgang mit Smartphones o.Ä.).

2.2 Voraussetzungen für eine gelingende Integration der Jugendpastoral in den pastoralen Gesamtkontext

Um die Möglichkeiten, Prozesse und Übergänge zu erschliessen, bedarf es einer strukturellen Einbindung der Jugendpastoral:

- + Gelegenheiten schaffen für den **Einsatz jugendadäquater Methoden** (...die oft auch den Erwachsenen gefallen) – (Rorate im Wald mit Fackelwanderung, Ideensammlung für die Umgestaltung des Pfarreiareals via Wettbewerb,...)
- + **Partizipation** von Jugendlichen in anderen pastoralen Handlungsfeldern ermöglichen (Jugendleiterkurse, Pfarrei-Jobbörse,...)
- + **Übergänge** von der Kinder-/Familienpastoral zur Jugendpastoral aktiv gestalten (1. Jugendgottesdienst, Vorstellen der Jugendarbeiterin, Welcome-Party,...)
- + **Anschlussmöglichkeiten** für junge Erwachsene (in den weiteren pastoralen Handlungsfeldern) bieten. (Reisen, Lesezirkel, Möglichkeiten des Engagements, Projekte, Mitgestaltung der Jugendpastoral...)
- + Jugendpastoral **im Blick behalten** in allen Gremien im Pastoralraum, insb. auch im leitenden Gremium. Es ist nicht getan mit einer Jugendkommission...

Weiterführendes, diözesanes Dokument:

- Arbeitshilfe für Jugendarbeit im Bistum Basel (Handbuch Seelsorge und Leitung)

3. Empfehlungen

3.1 ...wenn der Pastoralraum schon errichtet ist:

- + Überprüfung des Konzepts der Jugendpastoral mit Einbezug der Fachstellen auf der Ebene der Bistumskantone oder der Dekanate, welche auf die regionalen Eigenheiten durch unterschiedliche Arbeitsweise eingehen.
- + Schaffung einer stellenmässig höher dotierten Anstellung für die Jugendpastoral.
- + Fachliche Weiterentwicklung des Konzepts.

3.2 ...wenn sich der Pastoralraum im Errichtungsprozess befindet

Ressourcen und Konzepte für Jugendpastoral in den Errichtungsprozess einbeziehen:

- + Situationsanalyse und Grobkonzept Jugendpastoral mit Einbezug der Fachstellen auf der Ebene der Bistumskantone oder der Dekanate (Zeit- und Ressourcenabhängig, daher geeigneten Zeitpunkt eruieren).
- + konzeptionelle Verbindungen zu anderen pastoralen Handlungsfeldern klären / formulieren.
- + evtl. im Prozess mit konzeptionellen „Platzhaltern“ arbeiten und finanzielle Ressourcen reservieren.

3.3 Jugendpastoral fördernde Anstellungsverhältnisse im Pastoralraum

Die Gestaltung der Anstellung ist entscheidend für die Qualität und den Erfolg der Jugendpastoral im Pastoralraum. Dabei sind zwei Einsatzebenen zu unterscheiden: Die konzeptionelle / leitende Ebene schafft die Bedingungen für einen optimalen und koordinierten Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen. Die operativ tätige Ebene setzt die Konzepte vor Ort um und gibt Rückmeldungen zur konzeptionellen Optimierung. Konzeptverantwortliche / leitende Personen in der Jugendpastoral benötigen genügend Zeit für konzeptionelle, koordinierende und leitende Aufgaben. Dies ermöglichen Stellenbeschreibungen, die durch die begrenzte Anzahl der Arbeitsfelder¹ den erforderlichen Überblick gewährleisten und Ressourcen für die Entwicklungs- und Planungsarbeit ausweisen. Ebenso ist ein existenzsichernder Anstellungsumfang förderlich für qualifiziertes Personal, das dadurch längerfristig die Stelle besetzt und so eine Kontinuität garantiert. Bei Pastoralräumen mit kleinerer Bevölkerungsanzahl empfiehlt es sich, mit Pastoralräumen der Nachbarschaft eine gemeinsame Trägerschaft zu suchen, um die finanziellen Mittel bereitzustellen. Kirchlich Jugendarbeitende und Jugendseelsorgende können nicht als Einzelpersonen sämtliche Kompetenzen abdecken und alle Jugendlichen erreichen. Kleinere Teilpensen ermöglichen eine Vielfalt des Angebots sowie Beziehungen zu den unterschiedlichen Jugendlichen. Sie profitieren dabei von der konzeptionellen, koordinierenden und planenden Arbeit der konzeptionellen /leitenden Ebene, indem sie sich auf die Arbeit mit den Jugendlichen konzentrieren und ihr persönliches Charisma entfalten können.

Ein guter Mix aus Personen, die in einem Teilpensum in der Jugendpastoral tätig sind (z.B. Jugendarbeiter/-innen, Jugendseelsorger/-innen, Katecheten/-innen, Pastoralassistenten/-innen, Diakone, Vikare sowie weiteres kirchliches Personal) ergibt für die Jugendlichen ein vielfältiges personales Angebot. Die unterschiedlichen Fähigkeiten der in der Jugendpastoral Tätigen können durch die koordinierende Ebene den Pfarreien im Pastoralraum zugänglich gemacht werden.

Das Wichtigste in Kürze

- ! Nebst Fach- und Strategieverantwortung und der Bereichsleitung (operative Führung) max. zwei Arbeitsfelder in der Jugendpastoral (RU, Firmvorbereitung, offene kirchliche, verbandliche, verbandsähnliche Jugendarbeit).
- ! Min. eine grössere Anstellung (70%+) -> ansonsten mit einem benachbarten Pastoralraum Möglichkeiten suchen.
- ! Andere kleinere Teilpensen übernehmen *Hauptverantwortung* in Arbeitsfeldern der Jugendpastoral oder arbeiten so in der Jugendpastoral mit.

Begründung

- ! Für die konzeptionelle und inhaltliche Leitung benötigt es Ressourcen und Kompetenzen. Also qualifizierte & längerfristige Mitarbeitende. Diese verhelfen zu Kontinuität.
- ! Zu viele Arbeitsfelder beeinträchtigen die Qualität der Leitungsaufgaben.
- ! kleinere Teilpensen ermöglichen methodische und inhaltliche Vielfalt (Erweiterung Milieuabdeckung).

¹ Viele Arbeitsfelder, in denen die konzeptverantwortlichen/ leitenden Personen operativ tätig sind, schränken die erforderlichen Konzept-, Koordinations- und Planungsarbeiten massiv ein.

Anhang: Weiterführende Dokumente

[Adressen Fachstellen](#) (Webseite Bistum Basel)

[Arbeitshilfe für die Jugendarbeit im Bistum Basel](#)

Berufsbild Kirchlicher Jugendarbeiter/kirchliche Jugendarbeiterin:

[„Anstellung“](#)

[„Berufsprofil“](#)

[„Grundlagen“](#)

01.12.2015